



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Fakultät für Klinische Medizin Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung in einer  
Gefangenengeneration der Sozialtherapeutischen Abteilung einer  
deutschen Justizvollzugsanstalt: Epidemiologie und Korrelation zu  
delinquentem Verhalten**

Autor: Anne Rosalie Schneider  
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)  
Doktorvater: Prof. Dr. H. Dreßing

Erst seit wenigen Jahren beschäftigt sich auch die Erwachsenenpsychiatrie mit der Aufmerksamkeitsdefizit/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), eine Diagnose, die bis dahin ausschließlich dem Kindes- und Jugendalter vorbehalten war.

Neben den starken Beeinträchtigungen des alltäglichen Lebens, welche die adulte Form der ADHS mit sich bringt, gilt sie ferner als Vulnerabilitätsfaktor einer Reihe von komorbiden psychiatrischen Krankheiten. In wieweit allerdings in Folge einer ADHS mit der Entwicklung delinquenten Verhaltens gerechnet werden muss, scheint aufgrund mangelnder Datenlage erst unzureichend geklärt.

In der vorliegenden Arbeit wurden 31 erwachsene männliche Insassen der sozialtherapeutischen Anstalt einer deutschen Justizvollzugsanstalt auf das Vorliegen von Symptomen aus dem Spektrum der ADHS untersucht.

Die Gefangenengeneration wurde sowohl retrospektiv in der Kindheit mittels der Kurzform der Wender-Utah-Rating-Scale (WURS-k) als auch aktuell im Erwachsenenalter anhand ADHS spezifischer Testverfahren, wie das Wender-Reimherr-Interview (WRI) und der ADHS-Selbstbeurteilungsbogen (ADHS-SB) untersucht. Zusätzlich wurde mittels neuropsychologischer Testverfahren der Status neurokognitiver Leistungen und Exekutivfunktionen erhoben.

Es konnten sowohl retrospektiv als auch aktuell in der untersuchten Population von Strafgefangenen mehr Probanden mit einer ADHS-Problematik als in der Durchschnittsbevölkerung ermittelt werden.

Interessant erscheint, dass die ADHS-Problematik in keinem der Fälle den behandelnden Therapeuten bekannt war und somit nicht in die therapeutische Intervention der sozialtherapeutischen Anstalt miteinbezogen werden konnte.

Sowohl die retrospektiv ermittelte ADHS in der Kindheit als auch die adulte Form zeigte Einflüsse auf soziodemographische Unterschiede und psychiatrische Auffälligkeiten der untersuchten Probanden.

Bei Probanden mit einer aktuellen ADHS-Diagnose konnten ferner neuropsychologische Störungen ermittelt werden, die insbesondere die Frontalhirnfunktionen der Handlungsplanung und Impulskontrolle betreffen. Es ergaben sich bei Delinquenten mit einer aktuellen ADHS-Diagnose außerdem Hinweise auf eine erhöhte Impulsivität.

Des Weiteren zeigte sich bei Probanden mit ADHS in der Kindheit bzw. persistierender ADHS ein typisches Delinquenzmuster, wobei Straftaten mit impulsivem Charakter (z.B. Körperverletzung) häufiger auftraten.

Die ADHS-Forschung auf dem Gebiet des Strafvollzugs befindet sich noch in den Anfängen und es sind noch zahlreiche weiterführende Untersuchungen zur Epidemiologie und Prävalenz der adulten ADHS speziell im sozialtherapeutischen Bereich des Strafvollzugs notwendig, um hinreichend Erkenntnisse zur Optimierung der adulten ADHS-Diagnostik zu erlangen und eine Verbesserung der Therapieerfolge im sozialtherapeutischen Bereich des Strafvollzugs zu gewährleisten.

Unsere Studie leistet hierzu einen Beitrag